

Tonhalle, grosser Saal

Ravel, Gershwin, Bizet, Barber

Dienstag, 9. März 2010, 19.30 Uhr

Dirigent
Christof Escher

Solist
Louis Schwizgebel-Wang Klavier



Louis Schwizgebel-Wang, Klavier

Vorschau auf die nächsten Konzerte in der Tonhalle Zürich:

Samstag, 10. April 2010, 19.30 Uhr
«Junge Schweizer Virtuosen»
Orgel Vorkonzert 18.30 Uhr «orgue et danse»
Andrea Kobi, Orgel; Regilio Sédoc, Tanz

Christof Escher, Dirigent
Anne-Laure Pantillon, Flöte

Frédéric Chopin Polonaise Nr. 6 «héroïque» in A-Dur op. 53
Krzysztof Penderecki Konzert für Flöte und Orchester
Cécile Chaminade Concertino für Flöte und Orchester
Camille Saint-Saëns 3. Symphonie in c-Moll (Orgelsymphonie)

Sonntag, 13. Juni 2010, 19.30 Uhr
«Paulus»
Orgel Vorkonzert 18.30 Uhr
mit Andrea Kobi

Beat Raaflaub, Dirigent
Petra Hofmann, Sopran
Barbara Erni, Alt
Rolf Romei, Tenor
Martin Bruns, Bass
Kammerchor Zürcher Unterland

Felix Mendelssohn Paulus, Oratorium

Info Tel. 044 462 44 40 und www.s-o-z.ch

Vorverkauf www.s-o-z.ch oder www.billettkasse.ch

Telefonisch bei der **Tonhalle-Kasse 044 206 34 34** und bei den üblichen Zürcher Vorverkaufsstellen (Hug, Jecklin, Jelmoli, Migros-City).

Georges Bizet
(1838-1875)

L'Arlésienne Suite No. 1
Ouverture – Minuetto – Adagietto – Carillon

Maurice Ravel
(1875-1937)

Klavierkonzert in G-Dur
Allegrementes – Adagio assai – Presto

* * * * *

Samuel Barber
(1910-1981)

Zum 100. Geburtstag am 9. März
Second Essay for Orchestra op. 17

George Gershwin
(1896-1937)

Rhapsody in Blue

Louis Schwizgebel-Wang

Erst 23 Jahre alt, ist Louis Schwizgebel-Wang bereits eine aussergewöhnliche Erscheinung in der Musikwelt. Mit starker und lebensvoller musikalischer Energie verfolgt er seinen Weg als Künstler. Es scheint ihm leicht zu fallen, weil ihm eine grosse Begabung in die Wiege gelegt wurde. Doch diese lässt sich nur mit zäher Arbeit und Beharrlichkeit auf den Stand bringen, den wir heute Abend hören. Louis wurde 1987 in Genf geboren; seine Mutter ist Chinesin und sein Vater Schweizer; beide sind in künstlerischen Berufen tätig. Louis begann das Klavierspiel mit 6 Jahren bei Franz Josefovski. Mit neun wurde er in die Konzertklasse von Brigitte Meyer am Konservatorium Lausanne aufgenommen, wo er mit fünfzehn das Solisten-diplom mit Auszeichnung erlangte. Zur Zeit studiert er bei Pascal Devoyon an der Universität der Künste in Berlin. U.a. gewann er 2007 den 1. Preis der renommierten Young Concert Artist's International Audition in New York und dazu acht Spezialpreise, welche ihm die Pforten der Konzert- und Orchesterszene Nordamerikas öffneten. Im selben Jahr gab er sein Debüt im Kennedy Center in Washington und in der Zankel-Carnegie Hall New York. 2008 spielte er die Swiss Ambassador Award Concerts in der Wigmore Hall in London, in Manchester, Edinburgh, Schottland und Wales. In der laufenden Saison war er auf Tournee mit den Wiener Symphonikern unter Fabio Luisi und gab Rezitals in verschiedenen Städten der USA. (zVg)

Der 1840 im südfranzösischen Nîmes geborene Alphons Daudet beschreibt in seinen «Lettres de mon moulin» die dramatische Geschichte der Liebe eines jungen Provençalen zu einem schönen Mädchen aus Arles, der aus Enttäuschung und Verzweiflung seinem Leben ein Ende setzt. Auf dieser Vorlage entstand das Theaterstück «**L'Arlésienne**», zu dem **Georges Bizet** die Bühnenmusik komponierte und welches 1872 in Paris zur Aufführung kam. Nach der Premiere begann Bizet sofort, Teile dieser Musik zu einer Suite umzuarbeiten, die bereits fünf Wochen später in den «Concerts populaires» grossen Erfolg hatte. Das **Prélude** beinhaltet das Thema eines alten provençalischen Weihnachtsliedes, das Motiv des «Unschuldigen» (Gesang des Saxophons) und das leidenschaftliche Liebesthema. Das **Minuetto** hat im Drama die Funktion eines Intermezzo. Das **Adagietto** begleitet ursprünglich die ergreifende Szene des alten Schäfers und der «Mutter Renaud», die, um der Reinheit ihrer Liebe Willen, ihr Leben getrennt voneinander verbrachten, sich nach 50 Jahren treffen und sich mit Rührung umarmen. Den vierten Satz hat Bizet aus dem Carillon (Vorspiel des 4. Aktes) und einem Melodram-Teil gebildet.

1928 unternahm **Maurice Ravel** eine grosse Tournée in Amerika (New York, Chicago, San Francisco, Seattle, Vancouver, Minneapolis, Houston, Colorado, Buffalo u. Montreal). Am Vorabend des ersten Konzertes in der Carnegie Hall wurde im Hause der Sängerin Eva Gauthier zu Ravels Geburtstag eine Party gegeben. Auf Wunsch Ravels wurde auch George Gershwin eingeladen, dessen Spiel und Kompositionen er sich mit grossem Vergnügen anhörte. Dass Ravel in sein 1929-31 entstandenes **Klavierkonzert** (nebst baskischen und spanischen Motiven) Jazz-Elemente einfließen liess, hat aber nicht nur mit dieser Begegnung und der Amerika-reise zu tun, sondern auch mit der Tatsache, dass der Jazz und seine Vorläufer in Paris längst «in der Luft lagen» und viele Komponisten beeinflussten (darunter Debussy als ersten). Ravel war von den damals in Paris spielenden Jazzbands fasziniert.

Die Verbindung von «Kunstmusik» mit Jazz-Elementen hat in **George Gershwins** Musik praktisch «andersrum» stattgefunden. Angestellt als Pianist bei einem Musikverlag, fing Gershwin bald an, selbst Lieder zu schreiben und arbeitete am Musical-theater. 1919 war mit der Premiere seines Musicals «La-La-Lucille» die «Geburtsstunde» des Broadway-Komponisten Gershwin. Noch im selben Jahr schrieb er

den Erfolgs-Song «Swanee», mit dem er auch in Europa bekannt wurde. In den folgenden Jahren ging es stetig aufwärts bis hin zur Uraufführung seiner Oper Porgy and Bess 1935. Nebst den vielseitigen Aktivitäten hat er sich aber vorerst noch (u.a. in Sommerkursen der Columbia University) in Komposition und Orchestration weitergebildet. In den Jahren von Gershwins Durchbruch wurde in New York Paul Whiteman mit seiner Band zum Begriff. Da immer wieder herausragende Jazzmusiker bei ihm spielten, schmückte er sich mit dem Touch des Jazz. Er schlug Gershwin vor, ein Konzertstück für ihn zu schreiben, was Gershwin aber wegen zu grosser Auslastung immer wieder hinaus schob. Doch am 3. Januar 1924 kam in der New York Tribune die Ankündigung eines Konzertes unter dem Titel «Was ist amerikanische Musik?», zu dem Gershwin ein Jazzkonzert schreiben würde. Whiteman hatte Gershwin vor vollendete Tatsachen gestellt und ihn über-rumpelt. Auch hatte er damit insgeheim die Idee verfolgt, Gershwin sollte die popular music von Song- und Musical-Comedies ausweiten und symphonisch «rahmen». Die Musik sollte sich der klassischen Musik annähern, so dass sie sein Lieblingswort «Symphonischer Jazz» legitimieren könnte. Gershwin begann die Komposition am 7. Januar unter enormem Zeitdruck, komponierte teils in der Eisenbahn zwischen New York und Boston und beendete die Klavierfassung am 25. Januar, vier Tage nach der New Yorker Premiere seines «Sweet Little Devil». Whitemans Arrangeur Ferde Grofé übernahm nun die Orchestrierung. Am 12. Februar war die Uraufführung der **Rhapsody in Blue** und Gershwin spielte selbst den Solopart. Nebst den bekanntesten Kritikern, Produzenten, Direktoren und Mäzenen waren Künstler wie Rachmaninoff, Heifetz, Damrosch, Mengelberg, Stokowsky, Ernest Bloch, Fritz Kreisler usw. anwesend. Das Werk erzielte sofort einen Riesenerfolg, wurde zum Synonym eines modernen, fortschrittlichen Amerikas und machte den 25jährigen Gershwin endgültig berühmt. Ferde Grofé hat das Werk 1926 und 1942 nochmals neu instrumentiert. Die letzte der Versionen ist die heute meistgespielte Symphonieorchester-Fassung.

Samuel Barber begann mit sieben Jahren zu komponieren und schrieb als Neunjähriger an seine Mutter: «Meine Bestimmung ist, Komponist zu sein, und ich bin sicher, dass ich das werde (...) Verlangt nicht von mir, diese unerfreuliche Tatsache zu vergessen und Football spielen zu gehen – bitte». Im selben Jahr, als Gershwins Rhapsody in Blue zur Uraufführung kam, wurde der 14jährige Barber Schüler des Curtis Institute of Music. Er sollte nebst Gershwin einer der meistgespielten Komponisten Amerikas werden, blieb aber von den zeitgenössischen Strömungen des Musiklebens seines Landes weitgehend unbeeinflusst. Sein wohl bekanntestes Werk ist das «Adagio for Strings», das, von Arturo Toscanini mit dem NBC Symphony Orchestra aufgeführt und vom Radio direkt übertragen, von Millionen Amerikanern gehört wurde und ihn über Nacht berühmt machte. Auf Wunsch Bruno Walters, der 1939 nach USA emigrierte, entstand 1942 das «Second Essay for Orchestra» für die New Yorker Philharmoniker. Es ist ein eindringliches und dichtes Werk, das nicht nur Barbers makellose Technik, sondern auch seine gesunde, echte Musikalität zeigt.

Barbers Oeuvre enthält wunderbare Werke für Gesang, die erfolgreiche Oper «Vanessa», Klavierwerke, Kammermusik, Konzerte für Cello, Violine, Klavier, Symphonien und zahlreiche weitere Orchesterwerke. Mit seiner Ersten Symphonie erklang übrigens zum ersten Mal amerikanische Musik bei den Salzburger Festspielen. Verschiedenste Auszeichnungen und Ehrungen wurden Barber zuteil, so der «Rome Prize», zweimal der Pulitzer-Preis und die Aufnahme in die American Academy of Arts and Letters.